

# Zoff um Toiletten und Parkplätze

Betreiber der Storchenpflegestation in Berne klagt vor Oberverwaltungsgericht gegen Landkreis Wesermarsch



Die Storchspflegestation im Landkreis Wesermarsch informiert Besucher über Weißstörche und deren Verhaltensweise. Parkplätze und öffentliche Toiletten gibt es bis dato aber nicht.

FOTO: CHRISTIAN KOSAK

**Dicke Luft in Berne:** Der Betreiber der Storchspflegestation in Berne möchte öffentliche Toiletten und Parkplätze für die Besucher. Der Landkreis Wesermarsch hat den Bauantrag auf Betreiben der Gemeinde Berne abgelehnt – mit dem Verweis auf die unzureichende Zufahrtsstraße. Das Verwaltungsgericht Oldenburg stützt diese Argumentation. Jetzt geht der Fall vor das Oberverwaltungsgericht Lüneburg.

VON IMKE MOLKEWEHRUM

**Berne.** In Berne gibt es mächtig Ärger wegen der „Storchspflegestation Wesermarsch“. Jetzt gipfelt der Streit in einer Gerichtsverhandlung vor dem Oberverwaltungsgericht Lüneburg. Udo Hilfers, Eigentümer und Betreiber der Storchstation, möchte im Storchhaus öffentliche Toiletten bauen und auf dem Gelände davor einen Besucherparkplatz anlegen. Auf Betreiben der Gemeinde Berne hat der Landkreis Wesermarsch dieses Anliegen mit dem Verweis auf den „unzureichenden Ausbauzustand der Zufahrtsstraße“ abgelehnt.

Hilfers hat gegen den Ablehnungsbescheid Klage eingereicht, ist jedoch vor dem Verwaltungsgericht Oldenburg in erster Instanz gescheitert. In der Urteilsbegründung heißt es, ein Besucherzentrum sei an diesem Standort „generell unzulässig“. Gegen dieses Urteil hat Udo Hilfers Berufung eingelegt. Verhandelt wird der Fall nun vor dem Niedersächsischen Oberverwaltungsgericht am 14. Oktober in Lüneburg.

Beklagter ist der Landkreis Wesermarsch als Baugenehmigungsbehörde, beigeladen sind die Gemeinde Berne und drei Nachbarn.

Die Hintergründe: Am Storchweg 6 in Berne befindet sich seit 1992 die „Storchspflegestation Wesermarsch“. Die vom Niedersächsischen Umweltministerium anerkannte Einrichtung kümmert sich um kranke und verletzte Weißstörche, pflegt sie und wildert sie wieder aus. Die Station befindet sich auf dem Grundstück von Familie Hilfers in unmittelbarer Nähe zu einer Kolonie mit rund 50 Brutpaaren und hat sich zu einem Besuchermagneten entwickelt.

„Die Besucher sitzen auf einer Bank und können die Störche aus einer Entfernung



Udo Hilfers von der Storchstation klagt gegen den Landkreis. FOTO: GABRIELA KELLER

von 30 bis 50 Metern beobachten“, erklärt „Storchenvater“ Udo Hilfers. „Wir nehmen hier keinen Eintritt und machen unter anderem Umweltbildung für Kindergärten und Kitas.“ Deshalb habe der gemeinnützige Verein den Antrag gestellt, im Storchhaus Toiletten bauen zu können. „Die Besucher wollen immer auf unsere private Toilette, aber das wollen wir nicht.“ Für Besucher wolle er außerdem einen Parkplatz einrichten, „damit es keinen Ärger mit Wildparkern gibt – diese Situation wollen wir entschärfen“, sagt Hilfers. Auf einer mehrere Hundert Quadratmeter großen Grünfläche am Storchhaus könnten Busse und Autos „prima parken, ohne die Straße zu blockieren“, betont er. Schließlich sei der Storchweg „keine groß ausgebaute Straße“. Derzeit könne es bei Gegenverkehr oder illegal geparkten Fahrzeugen schon mal zu Konflikten kommen.

Abgesehen von den Toiletten und Parkplätzen wolle der Verein aber weitermachen wie seit 1992. „Alles bleibt wie es ist“, versichert Udo Hilfers. Die Gemeinde Berne und Nachbarn hätten bei der zurückliegenden Verhandlung jedoch den Begriff „Besucherzentrum“ ins Spiel gebracht. Hilfers: „So was wollen wir hier aber gar nicht bauen.“

Er habe Verständnis dafür, dass Hilfers, „seine private Toilette nicht zur Verfügung stellen will“, betont Franz Bittner, Bürgermeister von Berne. „Ein Betrieb mit einer Vielzahl von Parkplätzen ist aber nicht im Sinne der dörflichen Gemeinschaft.“ Die Zufahrtsstraße zur Storchstation sei weniger als vier Meter breit und „Begegnungs-

verkehr von Bussen ist hier nicht möglich“. Und laut Baurecht sei ein „Info-Zentrum im Außenbereich nicht vorgesehen – privilegiert ist hier die Landwirtschaft“, sagt Bittner. Bis dato sei die Station „eine Hofstelle mit ein paar Horsten, wo Störche aufgezüchtet werden“, das könne man nicht einfach umdeklariert. Schon jetzt gebe es in dem Bereich „zu viel Besucherverkehr“. Einige Autofahrer hielten einfach spontan an. „Und dadurch entstehen zum Teil gefährliche Situationen.“ Bittner: „Pflegestation ja – Besucherzentrum nein. Das passt einfach nicht dorthin.“

## Es geht um knackige Rechtsfragen

Seit Jahren bemühe sich die Gemeinde um einen Kompromiss. Angedacht worden sei beispielsweise, die Besucherfahrzeuge in 150 Metern Entfernung von der Storchstation parken zu lassen. „Da gab es Angebote von Nachbarn, aber der Storchenvater ist einfach nicht kompromissbereit“, bedauert Bernes Bürgermeister. „Herrn Hilfers ist es gelungen, sich mit der Nachbarschaft zu entzweien.“

Auch Moderationen und runde Tische hätten keine Erfolge gebracht. Franz Bittner: „Und jetzt geht es hier um eine knackige Rechtsfrage – wir sind sehr gespannt, wie das Oberverwaltungsgericht entscheidet.“ Sollte Udo Hilfers hier recht bekommen, müsse gegebenenfalls die verkehrsrechtliche Erschließung gesichert werden. „Dafür würden dann alle Anlieger der Straße herangezogen“, sagt Bittner und prognostiziert: „Dann hätten wir mit Sicherheit das nächste Verfahren.“